

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 11. Mai 1895.

Erscheint Samstags.

Bâle, le 11 Mai 1895.

Paraissant le Samedi.

N° 19.

Hôtel-Revue

4. Jahrgang 4^{me} ANNÉE

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

des
Schweizer Hotelier-Vereins.

de la
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegraph-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Mitgliederaufnahme.

Hotelgesellschaft Waldhaus, Vulpera.

Rücksichtslose Reisende.

Unter diesem Titel bringt die „National-Zeitung“ in Basel, nachstehende, leider nur zu wahre Schilderung über die Rücksichtslosigkeit gewisser Reisenden:

„Manche, sogar viele Menschen scheinen zu glauben, dass sie auf einer Reise nicht bloß den Ort, sondern auch sich selbst verändern müssten. Zu Hause sind sie ganz wohlherzogene Leute, ohne den geringsten Vernichtungstrieb; auf der Reise aber behandeln sie alles so schonungslos, wie nur immer möglich, sind unreinlich und halten sich nicht einmal für verpflichtet, gegen Andere die gewöhnlichsten Höflichkeiten zu üben.

Das ist eine merkwürdige Erscheinung, über die Bahnverwaltungen und Hoteliers immer häufiger klagen und die sich auch solchen Reisenden gegenüber, welche ihre anständigen Eigenschaften nicht zu Hause vergessen haben, in sehr lästiger Weise bemerkbar gemacht.

Wer — so muss man fragen — ist gewohnt, in seinem eigenen Heim auf den Teppich zu spucken? Es wird nur wenige Wildlinge geben, die ihr eigenes Nest so widerlich beschmutzen. Im Eisenbahncoupe aber, auch in der ersten Klasse, gehört diese Unart durchaus nicht zu den Seltenheiten. Sie wird geübt, auch wenn, wie in den Schlafcoupe's, Spucknapfe vorhanden sind, denn der Fahrgast ist zu bequem, um sich von seinem Sitze zu erheben und jene nützliche Vorrichtung aufzusuchen. Ach was, denkt er sich, ich habe ja bezahlt und kann daher machen, was ich will; es wird schon wieder gereinigt werden, dafür sind Leute genug da. Oder er redet sich vor seinem Gewissen damit aus, dass keine Spucknapfe vorhanden sind. Als ob es nicht überhaupt unschönlich wäre, in Gegenwart Anderer auszuspucken, als ob es keine Taschentücher gäbe!

Auf die armen Teppiche in den Eisenbahncoupes ist es überhaupt abgesehen. Dass Cigarrenasche hinunterfällt, kann dem Sorgsamsten passieren; aber glimmende Cigarrenstümpfe oder Zündhölzer darauf zu werfen, geht denn doch über den Spass, zumal

eine Feuersgefahr nicht eben ausgeschlossen ist. In allen Raucherabteilungen sind Aschenbecher genug angebracht. Nein — die nämlichen Herren, die von ihrer Frau daheim eine Entrüstungspredigt anhören müssen, wenn sie etwas Strassenstaub an den Stiefeln in das Wohnzimmer mitbringen, werfen nicht bloß Cigarrenreste und Zündhölzer, sondern auch Wursthäute und Fleischreste auf die Coupeteppiche, erstens weil die Frau nicht anwesend ist und zweitens, weil ja der Teppich nicht ihnen gehört und sie für die Benützung des Coupe's bezahlt haben.

Doch damit nicht genug; die Polsterung des Waggons wird ebenfalls auf das Gröblichste miss-handelt. Die schmutzigen Stiefel liegen, wenn es der Platz irgend gestattet, sofort auf dem Sitze gegenüber und stemmen sich dabei mit ihren Sohlen gegen die Rücklehne, mit denselben Sohlen, die gerade vorher auf dem Teppich unten die Wursthaut, den Speck und die Cigarrenasche verrieben haben. Natürlich gibt es einen Fettfleck auf der Rücklehne, einen Wischfleck auf dem Sitzpolster und, damit der guten Dinge drei sind, einen Pomadefleck auf der Rücklehne des Sitzes, den der Vandale selbst einnimmt, denn durch die ausgestreckte Lage ist sein gesalbtes Haupt bis unter die Schutzhülse hinabgerutscht und fettet die Stelle tüchtig ein. Dass durch derartiges Herumtummeln oft mehr Schaden angerichtet wird, als der Fahrpreis des Thäters ausmacht, ist diesem ganz gleichgültig; er will ja bloß seine Bequemlichkeit haben.

Endlich freut ihn aber das Herumflegeln auch nicht mehr. Jetzt beginnt er in seiner Langeweile die bekannten Schreibübungen an den Coupefenstern. Mittels seines Diamantringes ritzt er allen erdenklichen Blödsinn in das Glas ein: den Namen eines Frauenzimmers, seinen eigenen werten Vornamen (nie den Zunamen, dessen schämt er sich doch!), das Datum und das Ziel der Reise. Was kann das für ein Vergnügen sein, in ähnlicher Art den Genius loci zu spielen, wie anderwärts ein alberner Junge an die Wand malt: „Der N. ist ein Esel“ und die polemische Antwort darauf erhält: „Du auch“? Unbegreiflich, diese Rücksichtslosigkeit, welche die Nachfolger im Coupe zwingt, fortwährend die Votivtafel eines solchen Laffen vor Augen zu haben, durch welche er der Welt mittelt, seine Flamme heisse Nelly und er sei mit ihr am Soundsovielten nach Abbazia gefahren. In Wirklichkeit ist es ein Armuts-

zeugnis für den verunglückten Verstand des Passagiers, der, wenn er schon mit seiner Nelly nach Abbazia fährt, nichts Gescheidteres anzufangen weiss, als Schreibübungen auf der Fensterscheibe zu unternehmen. Aber vielleicht hat die Nelly auch mitgeholfen. Nun, das sähe ihr gleich!

Wenn das Eisenbahncoupe so zugerichtet ist, dass der nächste Passagier kaum einen Platz findet, wo er sich ohne Grausen niederlassen kann, so wird ausgestiegen und nun kommt das Hotelzimmer daran. Man sollte glauben, dass ein Mensch, der ein elegantes Zimmer mit dickem Teppich, feinen Plüschmöbeln und Seidenvorhängen zu begehren vermag, auch gewohnt sei, sich in diesem Milieu als ein gesitteter Europäer zu benehmen. In Wirklichkeit aber gehab er sich oft nicht viel besser als der orientalische Schah, dem man bei seinem Aufenthalt in europäischen Hotels nachgesagt hat, er hätte sich in seinen Zimmern gerade so ungenirt benommen, wie ein eingesperrter Vogel in seinem Käfig. Vor Allem wird die Tinte umgeschüttet, womöglich so, dass sie nicht bloß die Tischdecke, sondern auch den Teppich für immerwährende Zeiten besudelt. Die Fälle, dass jemand zu Hause seine Tinte ausgiesst, sind ungemein selten. Im Hotel jedoch kommen sie ungemein häufig vor. Der Tintenleck wird durch einen darauf gestellten Fauteuil oder dergleichen verdeckt und das Hotel verlassen, ehe das Unheil vom Stubenmädchen entdeckt. Bleibt das Tintenfass glücklich an seiner Stelle, so wird wenigstens im Bett gefrühstückt und dabei Kaffee auf das teure Plumeau gegossen, sodann auch durch das Rauchen einer Cigarette in das gestickte Polster oder in die Atlasdecke ein Loch gebrannt. Streichhölzer, Asche u. dgl. fliegen natürlich auf den kostbaren Teppich, für den beim Waschen noch ein Uebrigtes durch ebenso energische als mutwillige Benutzung gethan wird, der Seidenvorhang dient zur Reinigung der Hausschuhe vom Staube — kurz, der Eintagsmieter haust dermaßen in dem Zimmer, als ob der Hoteller sein Feind und der nächste Mieter irgend ein schätziges Individuum wäre, dem man nichts Ordentliches zu hinterlassen braucht.

Hand aufs Herz: Haben nicht viele Reisende auf Reisen schon die Spuren solcher Verwüstungen angetroffen und sich darob geärgert? Die Folgen bleiben auch nicht aus. Müde der Erneuerungen und Nachschaffungen fangen die Eisenbahnen und Hotels

Feuilleton.

Hotel-Leben in China.

Obwohl die Chinesen keinen Unterschied machen zwischen einem Hotel ersten oder dritten Ranges, so werden wir der Deutlichkeit wegen es doch thun. Nicht um zu sagen: dies ist gut, das ist besser und jenes ausgezeichnet — es gibt in dieser Hinsicht fast nichts gutes in China —, sondern um zu sagen: dies ist schlecht, das ist noch schlechter und jenes ist abschrecklich.

Die Hotels ersten Ranges — die schlechten — findet man nur in der Umgebung von Hafen-Städten und an der Bahn von Peking nach Kalgan oder Tehang-sia-ko. Dies geschieht den Europäern oder besser deren Geldtasche zu Ehren; denn wir haben natürlich keine Geduld und keine Zeit, wie es die Chinesen thun, einen halben Tag um einen halben Heller zu streiten. Wir zahlen also mehr, besser und rascher — und dann darf man auch wohl etwas mehr haben. Ein Chinese würde lachen — wenn er lachen könnte — über das Sprichwort „Zeit ist Geld.“

Bemerken wir auch noch, dass alle Wirtshäuser auf diesem Wege von Hui-Hui, von chinesischen Mahomedanern gehalten werden.

Um in ein solches Gasthaus hineinzukommen, muss man erst gut zusehen, wohin man tritt; denn man muss gewöhnlich zugleich nach unten und nach oben schauen, weil der Thürrahmen gar nicht hoch ist, mit anderen Worten: Man muss sehr vorsichtig hineingehen, und ohne den europäischen Cylinder; mit einem solchen kann man gewiss nicht hinein.

Der Fussboden, der aus der natürlichen, festgetretenen Erde besteht, ist holperig und mit Asche, Heu, Stroh und feinem Holz statt eines kaschmirschen Teppichs belegt.

Das Erste, was dem Auge auffällt, ist der „Khang“. Man denke sich eine ungefähr 70 cm hohe viereckige Erhebung aus Stein oder Holz oder meist festgestampfter Erde, die stets die Breite des Zimmers einnimmt. Dieser „Khang“ ist der vornehmste Gegenstand in jedem Hause und jeder Familie; er dient, um daran zu essen, zu plaudern, zu sitzen, Opium zu rauchen und zu schlafen. Ohne „Khang“ kann ein Chinese sich kein Haus vorstellen, und er sieht fast mit Mitleid auf uns nieder, wenn er hört, dass wir das sonderbare und scheussliche Ding in Europa nicht haben.

Der „Khang“ ist im Innern von Röhren durchschnitten, und das offene Feuer aus Holz und Stroh,

das vor dem „Khang“ liegt oder durch die Mauer des Hauses hin in Verbindung mit dem „Khang“ steht, zieht durch sie hindurch. Das ist der chinesische Ofen, der gewöhnlich mehr Rauch denn Wärme ins Zimmer führt und den Aufenthalt oft für den Europäer ganz und gar unmöglich macht. Die Chinesen selbst sind von Kindes-Beinen auf wie ein geräucherter Schinken an Rauch gewöhnt und stören sich sehr wenig an solche Kleinigkeit. Ich war oft erstaunt darüber, wie die Chinesen Stunden lang in einem Zimmer sitzen, plaudern oder schlafen konnten, wo es so viel feuchten Holzrauch oder Steinkohlenrauch gab, dass ich es keine Minute darin hätte aushalten können. Es gab selbst solche, die ganz ruhig ihre Pfeife dabei rauchten. Das war gewiss Homöopathie. In solchen Räumen muss der müde Reisende seine Glieder ausruhen, hoffend, Schlaf zu finden, den er jedoch, wenn er Europäer ist, im Anfang fast nie bekommt. Der „Khang“ ist stets zu kalt oder zu warm, ohne davon zu reden, dass die beiessende Kavallerie es auf ihn abgesehen hat.

Für Bettdecke und andere Schlafbedürfnisse muss der Reisende selbst sorgen. Als Kissen gebrauche ich stets den Sattel meines Pferdes; das ist praktisch, denn so wird er mir wohl auch nicht gestohlen werden. So unangenehm diese Pflicht der Selbstversorgung ist — man zieht sie immer noch der Aussicht vor, die man hat, wenn man eine von Chinesen vorher be-

bereits an, weniger Wohlgeleit und Schönheit, als auf Unverwundlichkeit der Stoffe und Geräte zu sehen. Es wäre schade, wenn diese Tendenz fortgeschritten und deshalb sollten durch diese Zeilen den rücksichtslosen Reisenden ein wenig auf die Finger geklopft werden. Die's angeht, werden sich freilich nicht zu erkennen geben; aber vielleicht schreiben sie sich doch ein bisschen von dem Gesagten hinter die Ohren!...

Dieser Schilderung hätte ohne Uebertreibung noch hinzugefügt werden dürfen, dass auch die Fenster- und namentlich Spiegelscheiben im Hotel vor der Zerstörungswut diamantenbesetzter Hände und Händchen nicht sicher sind. Ferner, dass kostbare Tapeten in den Schlafzimmern den Spuckvirtuosos oder Gästen, die zu bequem sind eine halbe Wendung im Bett vorzunehmen, als Zeilscheibe dienen.

Auch ist es schon vorgekommen, dass man nach der Abreise eines Gastes, zerschnittene Tischdecken oder Teppiche vorfand. Wenn gewisse körperliche Schwächen anhaften, der dürfte auf der Reise doch gewiss dafür besorgt sein, dass nach seiner Abreise vom Hotel, dem Besitzer die Kosten des Umänderns und Frischüberziehens der Matratze erspart blieben, denn in den meisten Fällen ist der Gast über alle Berge, wenn das Unheil entdeckt wird, oder aber es stellt sich heraus, dass der Schaden dreimal grösser war, als er dem Gast in Anrechnung gebracht wurde.

Um der Leistung von Schadenersatz zu entgehen, werden die Scherben einer zerbrochenen Cuvette, eines Wasserkruzes oder eines Eimers behutsam und beinahe kunstvoll wieder zusammengefügt oder, was noch schlimmer ist, die Scherben werden ins Closet geworfen und dadurch der Schaden verdreifacht und vervielfacht. Diese Fälle gehören nicht etwa zu den Seltenheiten. Was das Mitbringen von Hunden, Katzen, Papageien etc. für Unannehmlichkeiten für den Hotelier im Gefolge hat, das ist früher schon in einer Korrespondenz in unserem Blatte geschildert worden.

Rundschau.

Jura-Gotthard. Das erweiterte Initiativkomitee für die direkte Verbindung Jura-Gotthard wird am 12. Mai in Langenthal zusammentreten.

Pilatusbahn. Die fahrplanmässigen Kurse nach Pilatus-Kulm sind Sonntag den 5. Mai wieder aufgenommen worden. Das Hotel Pilatus-Kulm wird am 10. Mai eröffnet.

Lausanne. Der Gemeinderat hat beschlossen, dass die Gemeinde sich mit 400.000 Fr. an dem Bau des Lausanner Strassenbahnnetzes beteilige und zwar durch Zeichnung von Aktien zweiter Klasse. Der Bau der Strassenbahnen ist damit gesichert.

Solothurn-Weissenstein. Das schweiz. Post- und Eisenbahndepartement macht mit Zuschrift vom 29. April die Mitteilung, dass auf das Gesuch des soloth. Verkehrsvereins und die Empfehlung des Regierungsrates hin versuchsweise vom 15. Juni bis 15. September nächsthin ein Postkurs zwischen Solothurn und dem Kurhaus Weissenstein mit nachfolgender Fahrordnung eingeführt werde:

ab Solothurn Station	um 7. 50 morgens
" " Postbureau	8. — "
an Weissenstein Kurhaus	10. 30 vormittags
ab " "	5. 30 abends
an Solothurn Postbureau	7. — "
" " Station	7. 10 "

nutzte Lager-Stätte einnimmt. Da wäre es doch besser, auf einem Ameisen-Haufen zu schlafen. ...

Die Mauern dieser „Salon“ waren früher einmal mit Papier behangen, wovon einige abhängende und zerrissene Stücke noch ein unwiderlegbares Zeugnis abgeben. Die Fenster sind mit buntem Papier beklebt, welches mit Karikaturen, Wagen, Thieren u. s. w. bemalt ist. Der Wind, der Regen und die Finger der vielen neugierigen Chinesen haben hier und da allerdings verschiedene „Fenster-Scheiben“ beseitigt.

In einer Ecke an der Mauer steht ein Tisch auf hohen Füßen, aber nur in den Hotels ersten Ranges. In den Chinesen-Familien gibt es gar keine Tische, und darum finden die Chinesen den Tisch höchst dumm und unpraktisch. Sie haben nur ein zwei Dezimeter hohes Tischlein, gewöhnlich sehr klein, das man auf der Khang stellt.

Bei einem solchen hohen Tische muss man natürlich auch hohe Stühle haben, deren man dann gewöhnlich zwei oder drei antrifft. Wenn man aber in China nur solche viereckige, plumpe Dinger hat, dann verstehe ich gut, weshalb die Chinesen selbst einem kleinen Bänklein oder einem rohen Stück Holz den Vorzug geben. Ich habe auch nicht viel Zeit nötig gehabt, um zu finden, dass das Letztere besser ist als das erste. Es gibt aber auch „Salons“ genug, wo solche Stühle nicht vorhanden sind; man zieht den Tisch bis zum „Khang“, und dann dient er als Stuhl. Der Tisch ist geschmückt mit einer chinesischen Lampe, das heisst ein eiserner oder kupferner Stab auf einem grossen hölzernen Fusse, reich mit Staub, Schmutz und vertrocknetem Oel verziert, trägt ein Schüsselchen mit Oel, ungefähr in Form eines Trichters. Darin steckt ein schlecht brennender Docht.

Verschönerungs- und Kurverein Rheinfelden. Im verflossenen Jahre hat dieser Verein, laut Jahresbericht, folgende Hauptpunkte in's Auge gefasst und teilweise erledigt: Unterhalt und Erweiterung der Waldpromenaden; Erstellung und Verbesserung von Spazierwegen; Bänke und Wegweiser; Herausgabe eines Planchens der Stadt und Umgebung; Kurliste; Erstellung durchgehender, gleichmässiger Trottoiranlagen in der Stadt; Umwandlung des Platzes am Rhein unterhalb der Stadt in eine Anlage. Für das Jahr 1895 sind u. a. in Aussicht genommen: Fortsetzung der Arbeiten an der Allee oberhalb des Bahnhofes; Baumpflanzung längs der Landstrasse nach Möhlin und zur Kloos; Anlage verschiedener Wege in den Waldungen; Wiedererrichtung einer meteorologischen Station. An Einnahmen verzeichnet die Jahresrechnung Fr. 2389 und an Ausgaben Fr. 2390. 25.

Lancement du paquet-poste „Rapide“ destiné à la ligne Ostende-Douvres. On connaît la concurrence intense que se font les administrations de transport intéressées au trafic anglo-continental: c'est la ligne Ostende-Douvres, exploitée par l'Etat belge, qui a eu le dernier mot jusqu'à ce jour dans cette lutte pacifique, grâce à sa flotille de steamers de luxe de tout premier ordre.

Un nouveau navire commandé par l'Etat belge à la célèbre firme Cockerill, dont les chantiers sont à Hoboken (Anvers), vient d'être lancé avec succès, et portera à 8 le nombre de navires de 1^{re} classe que le gouvernement a fait construire depuis 1886 pour assurer le service régulier des voyageurs et de la poste entre le Continent et l'Angleterre via Ostende.

Son nom: „Le Rapide“ indique clairement qu'il veut défier ses rivaux sur le terrain de vitesse.

Le nouveau navire a pour dimensions principales: longueur à la flottaison 91,44 m; largeur au milieu 11,58 m; largeur totale hors défenses de tambours 23,40 m; creux sur quille 4,11 m; tirant d'eau 2,75 m.

La disposition générale des aménagements de la malle „Rapide“ est à peu près celle de la „Marie Henriette“ que les mêmes constructeurs ont fournie à l'Etat belge en 1892 et qui détient toujours le record de vitesse des navires à roues.

Le paquebot „Rapide“ possède trois ponts complets: au centre seront les machines, à l'avant les logements de l'équipage et les salons de 2^e classe à l'arrière, les salons de première, un vaste restaurant et un luxueux boudoir réservé aux dames; enfin, sur le pont supérieur, une série de cabines particulières, un grand fumoir et un appartement de luxe richement décoré; dominant le tout une passerelle de commandement et de vigie.

Les superbes installations de ce paquebot rappelleront le luxe princier des plus grands transatlantiques modernes où, comme on sait, rien n'est épargné aujourd'hui sous le rapport du confort, de la richesse et du bon goût architectural.

Citons notamment le restaurant où 80 personnes pourront trouver place à la fois et dont les boiseries richement décorées, seront traitées en style renaissance; le boudoir des dames, grand salon meublé avec luxe, de tables à débarras, de canapés et de sofas garnis en velours de Frise, et dont les murailles en bois de satin avec pilastres d'acajou seront décorées de panneaux artistiques en bois peints sur fond d'or; le fumoir dont les murailles seront ornées de superbes ramiques de Delft; enfin l'appartement spécial composé d'un salon et de deux cabines dont l'originalité et le grand luxe feront une véritable merveille.

La lumière électrique sera répandue à profusion dans toutes les parties du nouveau paquebot.

Bei solcher Beleuchtung sieht man gerade genug, um das Essen nicht in seine Nase, sondern in seinen Mund zu stecken, nicht genug aber, um nicht über ein Stück Holz, das auf den Boden liegt, zu fallen. An der Wand oder meistens in einem viereckigen Loche hängen zwei oder vier rote Papiere, dem Gott des Geldes zu Ehren.

Die Zimmer-Decke besteht aus Papier und trägt den zweiten Stock, nicht etwa für die Menschen — denn alle chinesischen Häuser sind sehr niedrig und haben ein gedrücktes, oft fast ganz ebenes Dach — sondern für die Mäuse und Ratten, die in jeder Nacht darauf Konzert geben. In diesen Hotels bekommt man Thee, Brantwein (aber für den Europäer unmöglich zu trinken), Schafffleisch, Essig, einige Gemüse, Mehl in Wasserdampf gekocht, Eier, hier und da Fleisch, Salz und Brot — alles ziemlich schlecht und dem Europäer zuwider. Die verschiedenen Portionen werden in kleinen Schüsselchen aufgetragen, auch der Brantwein, den man warm trinken muss (wenn man ihn trinken kann), und die Speisen mit zwei kleinen Stöckchen gespickt. Für den Ungeübten haben diese Hölzer natürlich keinen Wert, und er muss sich der Finger bedienen — eine Operation, die man uns, als wir klein waren, mit so viel Mühe beigelehrt hat.

Ein Hotel zweiten Ranges in China besteht aus einem Zimmer, worin gar nichts ist als der Khang, ein Fenster, meistens ohne Papier, eine Thür, die nicht schliesst. Keine papierne Decke, sondern nur schwarz geräucherte dünne Dachbalken, ein kleiner niedriger Tisch, ein paar ganz originelle Bänke, viel Schmutz und Ungeziefer und sehr oft Pferde-, Kuh- oder Kameelmist als Material, um den Khang zu heizen. Wenn man gerade kein Opium im Zimmer

Kleine Chronik.

Axenstein ist seit 1. Mai offen.

Bad Weissenbach eröffnet mit 20. Mai.

Kurhaus Weissenstein bei Solothurn ist eröffnet.

Interlaken. Hotel Bellevue ist seit Ende April offen.

Maggingen. Das Kurhaus wird mit 20. Mai eröffnet.

Zermatt. Die Eröffnung der Hotels Seiler hat stattgefunden.

Morschach. Hotel und Pension Frohnalp hat seine Thore geöffnet.

Andermatt. Hotel Bellevue und Hotel Tourist sind seit 1. Mai eröffnet.

Chemin de fer Viège-Zermatt. Réouverture à l'exploitation le 15 mai.

Brünig. Die Eröffnung des Kurhauses auf Brünigkultum findet am 15. Mai statt.

Kurhaus Brunnli am Pilatus ist von Herrn Walther Günter in Betrieb genommen worden.

Aarburg. Hotel Krone ist seit 1. Mai käuflich an Herr W. Ringier-Schliesser übergegangen.

Graubünden. Am 9. ist der Flüelapass für Räderfahrwerke geöffnet worden; letztes Jahr schon am 26. April.

Wädenswil. Das Hotel Engel des verstorbenen Herrn J. Meyer wird von dessen Wittve und Sohn weiter geführt.

Interlaken. † In Matten ist Frau Grossrat Sterchi vom Hotel Kurhaus Mürren infolge eines Unglücksfalles gestorben.

Graubünden. Seit 6. Mai ist der Albulapass für das Rad geöffnet. Letztes Jahr erfolgte die Eröffnung schon am 22. April.

Berlin. † Der General-Direktor Roesener vom Central-Hotel in Berlin ist am 8 d. M. nach längerem Krankheitslager gestorben.

Zürich. Die Einweihung der neuen Tonhalle in Zürich wird anfangs Oktober dieses Jahres mit einem dreitägigen Musikfest gefeiert werden.

Vevey. Die Prinzessinnen Alexandria u. Cécilia, Töchter des Grossherzogs von Meklenburg sind am 6. dies im „Grand Hotel“ abgestiegen.

Aarau. Frau Wwe. Wettler hat ihren Gasthof zum goldenen Ochsen käuflich an ihren Schwiegersohn, Herrn C. Biland-Wettler, abgetreten.

Martigny. Das Hotel Clerc ist käuflich in den Besitz der Herren Rouiller und Georgy übergegangen und von denselben mit 1. Mai in Betrieb genommen worden.

Strassburg. Herr C. Mathis, Eigentümer des Hotel Anglettere in Strassburg hat nebst seinem Etablissement noch die Direktion des Hotel de la Ville de Paris mit 1. Mai übernommen.

Schandauf. F. Schumann, bisher Pächter des Hotels Schweizerhof, kaufte von Wwe. E. Laudee das Hotel Stadt Berlin für 115.000 Mk. — Das Hotel Schweizerhof übernimmt Herr. Kämpfer, Bruder des Besitzers.

Interlaken. Das Grand Hotel Beau Rivage in Interlaken ging käuflich in den Besitz des Herrn J. Döpfner vom Hotel St. Gotthard in Luzern über und wird von dessen Sohn, Herrn Albert Döpfner-Bossard, in Betrieb genommen werden.

Mülhausen. Mit 1. Mai ist das hiesige Verkehrsbureau unter der Leitung des Herrn Klein von Basel eröffnet worden und geht von demselben aus die Einladung an in- und ausländische Bäder und Kuranstalten um Zusendung von Prospekten und Broschüren.

Berlin. Berliner Hotel-Gesellschaft Kaiserhof. Nach dem Geschäftsbericht belaufen sich die im Jahre 1894 erzielten Bruttogewinne auf 624.595 Mk., gegen in 1893 615.615 Mk. Es verbleibt ein disponibler Reingewinn von

geraucht hat, dessen Geruch für uns unausstehlich ist, kann man dort gewöhnlich so „gut“ schlafen, wie im Hotel ersten Ranges. Die Nahrung ist aber gewöhnlich schlechter und knapper, sodass man sehr oft selbst kein Fleisch bekommen kann. Im Innern von China nimmt der Khang fast das ganze Zimmer ein.

Wenn man auf einem allgemeinen Khang mit 60, 70—100 Chinesen schlafen muss — gewöhnlich gibt es aber ein oder zwei kleine Zimmer, wo man liegen kann — dann ist man wirklich zu beklagen. Einige schnarchen — denn die Chinesen haben so zu sagen keine Nasen — andere plaudern, jene trinken Thee, einige zanken, noch andere rauchen die kleine Pfeife oder die Wasser-Pfeife, deren Geruch widerlich ist; viele rauchen Opium, andere machen bei einem qualmenden Lämpchen Jagd auf kleines Wild, und mitten drinnen dampfen zwei grosse Kessel Wasser, um Thee zu machen oder Mehl zu bereiten.

In den Häusern dritten Ranges gibt es nur einen Khang, selbst ohne Filz oder Matte, keinen Stuhl, keinen Tisch, keine Bank, keine Thür, kein Fenster, keine Decke, sehr oft ein Dach, durch welches es regnet. Viel Ungeziefer, viele oft sehr grosse Spinnen, Hunde oder Schweine, junge Ziegen und Lämmer, die etwas Musik machen — und als Nahrung hier und da warmes, oft nur kaltes, meistens schlechtes Wasser; das ist alles.

Wie man dazu kommt, diese Ställe „Hotels“ zu nennen — und doch alle Reisenden nennen sie so — ist für mich rätselhaft; bei uns würde kein Hund so schlafen und gewiss kein Pferd. Gewöhnlich ziehe ich auf Reisen vor, unter meinem Zelte oder auf meinem Wagen zu liegen, oder nur so unter dem blauen Himmel — da hat man wenigstens gute Luft.

96,963 Mk. (1893 93,858 Mk.) und ist davon eine 2 1/2-%ige Dividende wie im Vorjahre beschlossen worden.

Bochum. Am 20. April wurde die von 288 Ausstellung besichtigte Kochkunstausstellung unter grossem Andrang eröffnet. Sie dauerte bis 29. April.

Das neuerbaute Hotel und Restaurant Lindenhof, Bahnhofstrasse, wurde in dem verflochtenen Monat von Herrn W. Rohde aus Essen eröffnet. Das Victoria-Hotel ging zu 190,000 Mark an Hrn. A. Schmalhorst über.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurzgäste vom 20. bis 26. April: Deutsche 458, Engländer 313, Schweizer 144, Holländer 93, Franzosen 37, Belgier 48, Russen 31, Oesterreicher 24, Amerikaner 11, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 21, Dänen, Schweden, Norweger 16, Angehörige anderer Nationalitäten 5. Summa 1201. Davon waren Passanten 50. Im gleichen Zeitraum 1894: 1072.

Montreux. Die Teilnehmer des schweizer. Aerztetages begaben sich Sonntags per Extra-Schiff von Lausanne nach Territet. Im Festsaal des „Grand Hotel“ fand ein Bankett statt und hierauf ein Ausflug auf die Rochers de Naye mittelst drei Extrazügen. Am Abend vereinigte im Kursaal ein Bankett, gefolgt von einem Konzert und von brillantem Feuerwerk, bei prachtvollstem Wetter die Teilnehmer bis in die späte Nacht.

Das deutsche Bier-Meer. Auf fünf Milliarden fünf Millionen Liter ist die deutsche Bierproduktion im Wirtschaftsjahre 1893/1894 gestiegen. Die ungeheure Zahl verteilt sich auf: Norddeutschland 34,394,517 Liter, Bayern 15,025,343 Liter, Württemberg 3,478,005 Liter, Baden 1,710,772 Liter und Elsass-Lothringen 907,886 Liter. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl kommen pro Kopf der Bevölkerung in Norddeutschland 91.1 Liter, in Bayern 222.6 Liter, in Württemberg 171.1 Liter, in Baden 102.1 Liter und in Elsass-Lothringen 71.5 Liter.

Zu den **Eröffnungsfeierlichkeiten des Nordostsee-Kanals** werden seitens der Hamburger-Amerikanischen Linie und des Norddeutschen Lloyd in Kiel einige Dampfer als Hotelschiffe stationiert, auf denen Plätze für die Besichtigung der Feierlichkeiten in Kiel zu bekommen sind. Die Hamburger-Amerikaner-Linie hat hierzu die Dampfer „Rugia“ und „Rhätia“, der Norddeutsche Lloyd den Dampfer „Habsburg“ bestimmt. Der Preis pro Person für die drei Tage vom 20. bis 22. Juni ist auf 200 Mk. festgesetzt. Die Passagiere besteigen die Schiffe, nachdem diese den Nordostsee-Kanal passiert haben, in Kiel und werden auch in Kiel wieder gelandet.

Jubiläum. Am 15. April waren fünfzig Jahre verflossen, seitdem das „Hotel Drexel“ in Frankfurt a/M. eröffnet wurde. Am Oster-Montag vereinigten sich daher die Söhne des Gründers, Gebr. Drexel, mit dem jetzigen Besitzer W. Müller und einer Anzahl Freunde und Gäste des Hauses zu einer Erinnerungsfeier. Es hatte sich u. a. ein Gast aus Mannheim eingefunden, der vor fünfzig Jahren schon das Haus besuchte. Das Hotel war bis zum Anfang der fünfziger Jahre im Besitz Balth. Drexels, der es um diese Zeit an Fr. Berthold verpachtete und zu Beginn der sechziger Jahre verkaufte. Berthold verpachtete das Haus 1871 an Müller und Philgus; 1875 übernahm W. Müller, der jetzige Eigentümer, das Haus allein.

Die erste **Pariser Untergrundbahn** ist nunmehr fertiggestellt. Die zweigleisige Strecke hat eine Länge von 1696 Meter, jedoch ist eine baldige Verlängerung der Bahn in Aussicht genommen. Der Betrieb erfolgt durch Dampflokomotiven, die eine Lüftung des Tunnels nötig machen; diese besteht darin, dass auf den Stationen Windräder die Luft aus einem Längskanal absaugen, während in Entfernungen von 100 Meter Abfahrschächte für Zuführung frischer Luft angelegt sind, die ausserdem an den Stationen in den Tunnel eindringen. Die Abfahrschächte münden auf die Trottoirs und sind in geschickter Weise

als 1.5 Meter breite und 2.5 Meter hohe Anschlagsäulen verwertet. Die Bahn ist nicht nur für den Personen-, sondern auch gleichzeitig für umfangreichen Gepäckverkehr eingerichtet.

New-York. Unter den vielen interessanten Plänen in der 10. Jahresausstellung der Architekten-Liga in der Kunstausstellung ist auch das Originalmuster für das neue Astor-Hotel an der 34. Strasse und 5. Av. neben dem Hotel Waldorf. Der Plan für das Hotel ist von dem hundertfachen Millionär des Thurnes in der Mitte wegen nicht angenommen worden und ist der Architekt ersucht worden, denselben wegzulassen. John Jacob Astors Idee ist, das grösste und grossartigste Hotel in der Welt zu haben. Es ist im selben Häusergeviert gelegen wie William Waldorf Astors seit wenigen Jahren weltbekannt geworden Hotel genannt „The Waldorf“. Die innere Dekoration und Einrichtung soll alles übertreffen was bis jetzt existiert. Es sollen mehrere Banquette oder Bälle etc. gegeben werden können zur selben Zeit, ohne dass das eine mit den andern in Berührung kommt. Der Hauptspeisesaal an der 5. Av. fasst Stöcke für 1000 Personen. Der grosse Ballsaal wird im 2. Stock liegen. Nebenbei werden verschiedene kleinere Ball-, Empfang- und Versammlungssäle und kleinere Esszimmer sein. Rauchzimmer und Café am 1. Stock. Im hinteren Teil des Hotels werden ungefähr 100 Zimmer für ausschliesslichen Gebrauch für „Bachelors“ sein, für welche grosse Nachfrage ist.

Ein **Widerspruch.** Engländer (auf der Kölner Rheinbrücke): „Entschuldigen, Sir, sein das die Rhein?“ — Kölner (stolz): „Gewiss, mein Herr!“ — Engländer: „Uonderbar, sehr wunderbar! Nennen das „Rhein“ und sein doch so smutzik!“

Hiezu eine Beilage.

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Cts. per Meter

bis Frs. 22.80 schwarze, weisse und farbige	
— glatt, gestreift, kariert und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)	
Seiden-Damaste	von Frs. 1.40—20.50
Seiden-Foulards	1.20— 6.55
Seiden-Grenadines	1.50—14.85
Seiden-Bengalines	2.20—11.60
Seiden-Ballstoffe	— .65—20.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	10.80—77.50
Seiden-Plüsch	1.90—23.65
Seiden-Mask.-Atlasse	— .65— 4.85
Seiden-Spitzenstoffe	3.15—67.50
etc. — Muster umgehend.	219

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Die vorzüglichsten
Lachener
Suppeneinlagen
Suppenmehle
Haferprodukte
Panir- und Braunmehle
Dörrengemüse und fertige
Fleischbrühe u. Erbsenwurstsuppen
bieten den Herren Hoteliers gute, bequeme,
stets bereite Küche zu Fabrikpreisen durch die
grossen Comestibleshandlungen zu beziehen
Präservenfabrik Lachen am Zürichsee

Exposition nationale suisse, à Genève, en 1896.
Les tapissiers-décorateurs et fabricants d'ameublements, désireux de fournir en location tout ou partie de la décoration et de l'ameublement du Pavillon de l'Industrie hôtelière suisse, sont priés d'adresser leurs offres au soussigné qui leur donnera tous les renseignements nécessaires.
G. Flägel, secrétaire,
23
1, rue Ami Lullin, Genève.

Fremden-Pension.
Sachkundige und kautionsfähige Leute wünschen in einem Fremden-Centrum gelegentl. eine kleinere, gut geführte Fremden-Pension sammt Mobilien zu übernehmen.
Offerten sub H 15 R. an die Expedition dieses Blattes.

Eisschränke
aller Art mit
Mittel- u. Obereis
für
Private, Hoteliers,
Metzger, Anstalten
985 etc. etc.
Ueber 1500 Stück geliefert.
Garantie für Solidität, praktische Ausführung und zweckmässige Ventilation der Schränke.
Preislisten gratis und franko.
Fr. Eisinger, Eisschrankfabrik, Basel.

Stelle sucht
auf 1. Mai eine ganz perfekte, durchaus gewandte
Hotelsköchin
entweder Saison- od. Jahresstelle.
Geff. Offerte erbeten an Hans Gritscher, Lindau i. Bodensee. (12)

Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann (19 Jahre alt), Hotelierssohn, gut präsentierend, mit guter Schulbildung und im Fach schon bewandert, die drei Hauptsprachen sprechend und schreibend, sucht Engagement als zweiter Sekretär od. Controleur zu baldigem Eintritt in einem guten Hause.
Geff. Off. sind zu richten an die Expedition d. Bl. sub H 21 R.

Koch-Volontär
Offerten sub H 10 R. an die Expedition des Blattes.

OMNIBUS.
A vendre d'occasion, un joli petit omnibus à 6 places pour 800 francs. Adresser offres case 1270, Lausanne. O-640-L 27

Gesucht zur Beteiligung
an einem Hotel und Pension in einem sehr frequentierten Winterkurort in Italien eine Dame mit 25,000 Fr.
Offerten sub H 32 R. befördert die Expedition dieses Blattes.

Kochlehrstelle gesucht.
Ein gesunder, kräftiger Jüngling, Sohn eines Lehrers, 17 Jahre alt, welcher schon ziemliche Kenntnisse im Kochfach besitzt, sucht unter günstigen Bedingungen eine Lehrzeit durchzumachen.
Offerten sub H 17 R. an die Expedition dieses Blattes.

Die besten, praktischsten und geschmackvollsten Zeitungshalter.
Lager in rein Nickel
à Fr. 2.50 und 3.—
Patent.
E. OSWALD'S
Faltbare, formale ZEITUNGSHALTER mit abgerundeten ZEITUNGSHALTER PATENT E. OSWALD (S. 1112)

Moritz Weil jun. Frankfurt a/M.
franko und verzollt.

Aidestelle gesucht.
Ein 18 Jahre alter Jüngling, der eine 3 jährige Koch-Lehrzeit hinter sich hat, sucht Stelle als
II. oder III. Aide
in gutem Hotel; am liebsten Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. Ansprüche bescheiden.
Offerten sub H 26 R. an die Expedition dieses Blattes.

Saaltöchter.
Eine junge Tochter, welche den Service gründlich erlernt hat, deutsch-franz. spricht, wünscht in gutem Hause, wo möglich in der franz. Schweiz, Stelle.
Offerten sub H 30 R. an die Expedition dieses Blattes.

Hotelier,
Inhaber eines bekannten Kur-Etablissements sucht für den Winter Saison-Stelle, ev. als Anteilhaber in grösserem Geschäft.
Geff. Offerten sub H 19 R. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Ein grösseres Hôtel
ersten oder zweiten Ranges wird zu
kaufen gesucht.
Hohe Anzahlung kann geleistet werden.
Offerten unter Chiffre H 8 R. befördert die Expedition der „Hotel-Revue“ in Basel.

Weil's Rettungsleiter
für Hotels, Privathäuser und sonstige Gebäude mit vielen Etagen, bietet die grösste Sicherheit zur
Errettung aus Feuersgefahr.
Nähre Auskunft bei (OF 3501)
Moritz Weil jun. Frankfurt a. M.
(874)

Billig zu verkaufen: ein Hotel-Omnibus
6-plätzig, so gut wie neu. Adresse an Jean Gygas, Wagenfabrikant, Biel. 31

Schinken
mild gesalzen, hochfein geräuchert.
Empfehle als Probe 10 Kilo Fr. 13.60
Fettspeck 10 „ „ 13.50
Fettspeck 10 „ „ 13.40
Ia. Speisefett, sehr vorteilhaft 10 „ „ 10.80
Schweinefett, gar, rein 10 „ „ 14.—
Maliänder Salami, hochfein per „ 3.30
J. Wintger, Fleischschäuerer, H 1668 Q Boswyl. 28

Speise- und Weinkarten
in geschmackvoller Ausführung
liefert prompt und billig
Schweiz. Verlags-Druckerei, Basel.

GEBR. BAUSCHER, Porzellanfabrik WEIDEN (Bayern).

(Spezialfabrik für Hotelgeschirre.)

Nach eigenartiger, langjährig bewährter Composition, speziell für den Hotelgebrauch hergestellt, **übertrifft unser Porzellangeschirr an Dauerhaftigkeit jedes andere Fabrikat.** Unsere decorative Ausführung wird nach jeder Richtung als mustergiltig anerkannt. Effectuierung prompt, franco und verzollt; Preise mässig. — Beste Referenzen vieler erster Hotel-Etablissements.

Alleiniger Vertreter für die Schweiz:

599

Telephon. Herr J. HALLENSLEBEN-LOTZ, LUZERN, Seidenhofstrasse 4 Telephon.
(vis-à-vis Hotel du lac).

Roch-Holzhalb, Zürich

Fortwährend Lager echter Champagnerweine.

Conserves et Primeurs
de la
Vallée du Rhône
les seules remplaçant les grandes marques françaises.

Les Pois très fins, Haricots, Tomates, Asperges, Abricots et Pêches de Saxon sont les meilleurs.

Société de Conserves alimentaires de la Vallée du Rhône
Saxon. Vevey.

Pour recevoir promptement et au prix de fabrique les Conserves de Saxon, s'adresser à **E. CHRISTEN, Comestibles, BALE.**

★
SWISS CHAMPAGNE
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL
Se trouve dans tous les bons Hôtels Suisses.

Stelle-Gesuch.

Ein Jüngling von 18 Jahren, der eine dreijährige Lehrzeit als Pâtissier durchgemacht hat und ziemlich Kenntnisse im Kochen besitzt sucht Stelle als

Koch-Volontär.

Offerten sub H 25 R an die Expedition dieses Blattes.

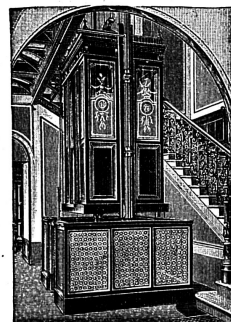
Ein starker Knabe,

18 Jahre alt, welcher in einer Konditorei ersten Ranges in Freiburg (Baden) eine dreijährige Lehrzeit durchgemacht und bestes Zeugnis vorlegen kann, sucht Stellung in besserer Küche, um sich zum Koch auszubilden.

Offerten mit Bedingungen zu richten an

Friedrich Kaltenbach, Dattingen Post Buggingen (Baden).

Ing. Augusto Stigler.
Hydraulische und elektrische Personenaufzüge.
850 Anlagen in Europa,
40 Anlagen in der Schweiz.



Hydraulische Warenaufzüge, hydraulische Gepäckaufzüge, Speiseaufzüge, Transmissionsaufzüge.
Alleinvertretung:

Geo. F. Ramel,
Maschinen-Ingenieur,
Seefeld 41, ZÜRICH.
Telegramme: Rameleo, Zürich.
Telephon No. 1829.

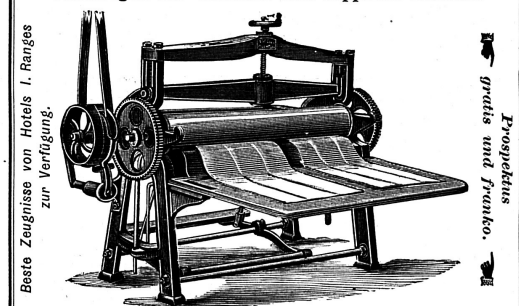
Prima Referenzen.
Ausarbeitung von Projekten und Kostenvorschlägen gratis. (M. 8212 Z.)
System der Personenaufzüge für bestehende und Neubauten.

Eine sehr schöne VILLA in PALLANZA
für Pension eingerichtet, auch als Hôtel oder Privatvilla zu gebrauchen in schattenreichem Garten mit prachtvoller Aussicht **sehr billig zu verkaufen.**
2 Salons, Speisesaal, 2 Wohnzimmer, 15 Schlafzimmer, Gewächshaus etc.
Auskunft-Adresse **A. Schindler, Leonhardsgraben 45, Basel.**

Für Hotels & Pensionen unentbehrlich.

Neue Elsässische Bügel- & Trockenmaschinen

mit Gas- und Dampfheizung, für Hand- und Motorbetrieb.
Centrifugen mit einfacher und doppelter Friktion.



C. SEGUIN, Constructeur, Mülhausen i. E.

Kronthaler
Natürliches kohlensaures Mineralwasser
Millionen-**Weltberühmt** nur höchste
versandt Auszeichnungen 699
(Grossh. Bad. Hoflieferant)
Hauptdepots in der Schweiz:
Roschütz & Co., Bern, für Bern, Luzern,
Waadt, Neuchâtel, Freiburg, Wallis, Solothurn, Uri,
Schwyz, Unterwalden, Zug, Aargau.
Karrer & Herosé, Zürich, für Zürich, St. Gallen, Graubünden.

BILLARDS von
F. MORGENTHAUER, Fabrikant in BERN
Telephon. **Permanente Ausstellung** Telephon.
von 40 bis 60 neuen Billards von Fr. 600 bis Fr. 2000
von 20 bis 30 umgeänderten Billards von Fr. 300 bis Fr. 700
Diverse andere Salonspiele. — Auswahl in sämtlichen Zubehörden.
Illustrirte Kataloge, alle näheren Details enthaltend, gratis u. franco.
Lieferung. — **Gaulth.** — **Reparaturen.**
Medaillen in Zürich, Brüssel, Paris, Madrid etc. 768
Electrische Beleuchtung. **Eigene Wasserkraft.**

Excellente affaire.

Désirant se retirer du commerce, on céderait un très bon hôtel de second ordre, au centre de la ville de Milan. Conditions très avantageuses. Ecrire à M. l'avocat CARCANO, via Manzoni 9, Milan (Italie). (2)

Flaschen-Korkmaschinen
Spühl-, Füll-, Verkapselungs-
Apparate etc. neuester bestbewährter
Construction. Schlauch-Geschirre,
Circular-Pumpen, sowie sämtliche
Kellerei-Geräthe. 811
Mehrjährige Garantie solider Ausführung.
F. C. Michel, Frankfurt a. M.

Vins fins de Neuchâtel
SAMUEL CHATENAY
Propriétaire à Neuchâtel 359
Médailles de 1^{re} ordre aux Expositions.
Marque admise dans tous les bons hôtels suisses.
Dépôt à Paris: J. Huber, 41 rue des Petits Champs.
Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City EC.

Bureau de Placement Central de la Société Suisse des Hôteliers. Rue des Etoiles No. 23 Bâle Rue des Etoiles No. 23 Bâle

On demande	Langues				Lieu	Entrée
	all.	frs.	angl.	ital.		
1 I. sommelier	"	"	"	"	France	Juin
1 sommelier-volontaire	"	"	"	"	Suisse	"
1 secrétaire	"	"	"	"	"	Mai
1 I. lingère	"	"	"	"	"	Juin
1 secrétaire-volontaire	"	"	"	"	"	Mai
1 sommelier de billard	"	"	"	"	"	14 Juin
1 gouvernante	"	"	"	"	"	"

Personnel inscrit:

Personnel	Age	Langues				Entrée
		all.	frs.	angl.	ital.	
1 teneur de livres	34	"	"	"	"	de suite
2 secrétaires-volontaires	20-24	"	"	"	"	"
24 secrétaires	24-35	"	"	"	"	"
3 II. secrétaires	19-22	"	"	"	"	de suite ou plus tard
9 chefs de cuisine	21-40	"	"	"	"	"
7 I. aides de cuisine	21-34	"	"	"	"	"
12 II. aides de cuisine	18-21	"	"	"	"	"
6 I. sommeliers	30-44	"	"	"	"	"
2 conducteurs	23-28	"	"	"	"	"
19 filles de chambre	22-35	"	"	"	"	"
2 garçons d'étage	17-21	"	"	"	"	"
6 sommeliers de salle	22-31	"	"	"	"	"
5 lingères	21-34	"	"	"	"	"
10 portiers d'étage	32-35	"	"	"	"	"
1 chef de réception	19-21	"	"	"	"	"
3 rôtisseurs	21-30	"	"	"	"	"
3 pâtissiers-entremetiers	16-19	"	"	"	"	"
4 cuisiniers-volontaires	20-28	"	"	"	"	"
3 sauciers	18-19	"	"	"	"	"
3 liftiers	20	"	"	"	"	"
1 garçon d'office	23-25	"	"	"	"	"
6 sommeliers d'étage	23	"	"	"	"	"
8 sous-portier	16	"	"	"	"	"
1 apprenti de cuisine	22-24	"	"	"	"	"
7 filles de salle	19-38	"	"	"	"	"
5 repasseuses	25-37	"	"	"	"	"
2 concierges	29	"	"	"	"	de suite
2 portiers	19-30	"	"	"	"	de suite ou plus tard
2 volontaires	20	"	"	"	"	"
2 sommeliers de restaurant	20-30	"	"	"	"	"
3 conducteurs	"	"	"	"	"	"

BEILAGE zu N^o 19 der „HOTEL-REVUE“.

Der Internationale Verein der Gasthofbesitzer und die vom deutschen Reichsamt angeordneten Erbhebungen über die Berufsverhältnisse der im Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe beschäftigten Kellner und Kellnerinnen.

Die vom deutschen Reichsamt des Innern an den Internationalen Verein der Gasthofbesitzer gestellten Fragen und die darauf von Letztem erfolgten Antworten sind nicht nur für Deutschland, sondern für die Hotelindustrie im Allgemeinen von so grossem Interesse und von so prinzipieller Bedeutung, dass wir die hauptsächlichsten Fragen und deren Beantwortung in Kürze unseren Lesern zur Kenntnis zu bringen für angezeigt erachten:

Frage 3: Hat die in Gasthäusern und Schankwirtschaften des Vereinsbezirks gegenwärtig übliche tägliche Arbeitszeit der Kellner (Oberkellner), Kellnerinnen und Lehrlinge nachteilige Folgen für a) die Gesundheit, b) die Fortbildung, c) das Familienleben dieser Personen? Wie machen sich diese Folgen im Allgemeinen und insbesondere bei den Personen unter 16 Jahren bemerkbar?

Antwort zu a) und b): Es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, dass in allen denjenigen Betrieben, welche unsern Vereinsmitgliedern unterstellt sind, die gegenwärtig übliche Arbeitszeit der Kellner (Oberkellner) weder auf die Gesundheit noch auf die Fortbildung derselben nachteilig einwirkt.

Zu c): Dagegen lässt sich nicht bestreiten, dass ein eigentliches Familienleben dabei nicht wohl gedeihen kann. Es liegt dies eben an dem ganzen Wesen des Berufs, welcher seinen Trägern nur ausnahmsweise eine regelmässige oder längere Abwesenheit von seinem Berufsamt ermöglicht. Eine Vertretung aber lässt sich im Gasthofsbetriebe schwer einrichten und würde auch aus den Interessen der Beteiligten wenig entsprechend, nur in den seltensten Fällen von diesen in Anspruch genommen werden.

Insoweit nachteilige Folgen der gegenwärtig üblichen Arbeitszeit auf die Gesundheit der Lehrlinge unter 16 Jahren sich bemerkbar machen, lassen sich dieselben auf deren vielfach durchaus ungenügende körperliche Entwicklung zurückführen, nicht aber auf missbräuchliche Verwendung. Vielmehr wirkt im Allgemeinen die durch den Betrieb gebotene kräftigere und regelmässige Beköstigung vorteilhaft auf deren Gesundheitszustand ein, was sich durch einen Vergleich mit gleichaltrigen Lehrlingen anderer Berufsarten leicht konstatieren lässt.

Frage 4: Ist in der Regel die Arbeit des Kellnerpersonals ihrer Art nach in Gasthäusern ebenso anstrengend als in Schankwirtschaften?

Antwort: Die grössere Regelmässigkeit im Gasthofsbetriebe, sowie die damit verbundenen arbeits-erleichternden Einrichtungen lassen in der Regel die Arbeit des Kellnerpersonals in Gasthäusern weniger anstrengend erscheinen als in Schankwirtschaften.

Frage 5: Ist es erwünscht und durchführbar, die Arbeitszeit der Kellner (Oberkellner) und Kellnerinnen gesetzlich zu regeln?

Antwort: Es erscheint uns ebensowenig erwünscht wie durchführbar, die Arbeitszeit der Kellner gesetzlich zu regeln, da durch die Eigenartigkeit unseres Gewerbes, auf welche bereits in der Begründung zur Frage 3 c) hingewiesen wurde, ein derartiges Gesetz so viele Ausnahmsbestimmungen enthalten müsste, dass von einer Regel kaum mehr die Rede sein könnte.

Wir halten uns verpflichtet, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit unserer Angestellten die Mehrzahl der gastwirtschaftlichen Betriebe zur Einstellung von Reserve- bzw. Ersatzpersonal zwingen würde, und dass eine solche Einstellung, welche einen Mehraufwand von 30—50 % im Personal-Conto bedeutet, von nur ganz wenigen und ganz exklusiven Betrieben geleistet werden könnte. Die übrigen, d. h. die Mehrzahl, würden geradezu genötigt werden, die kostspieligere männliche Bedienung möglichst zu beschränken und überall da, wo es sich nur um mechanische Dienstleistungen handelt, weibliches Personal einzuführen, wie dies bereits jetzt an vielen Luftkurorten der Schweiz, im Tyrol und anderwärts mit Erfolg geübt wird. Man wolle daher an hoher Stelle wohl beachten, dass die gesetzliche Regelung einer Arbeitszeit im Gasthofsgewerbe ein zweischneidiges Schwert werden könnte, da die von uns angeordneten Massnahmen einen sehr grossen Teil des männlichen Gasthofpersonals beschäftigungslos machen würde. Es müsste dieser Teil aber folgerichtig wiederum durch das vermehrte Arbeitsangebot so nachteilig auf die Gehalts- bzw. Einkommensverhältnisse ihrer Berufsgenossen einwirken, dass der Vorteil einer gesetzlich geregelten Arbeitszeit für sie nur allzu teuer erkauft wäre.

Frage 6: Wenn es zu einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit der Kellner (Oberkellner) und Kellnerinnen kommen sollte, empfiehlt es sich dann, die Regelung in der Weise vorzunehmen, dass a) die Mindestdauer einer ununterbrochenen täglichen Ruhe

oder in der Weise, dass b) die Höchstdauer der täglichen Arbeit festgesetzt wird?

Antwort: Wenn es trotzdem zu einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit kommen sollte, so dürfte die sub b) bezeichnete Höchstdauer der täglichen Arbeit festzusetzen sein, da eine Mindestdauer der Ruhe in ununterbrochener Weise absolut nicht garantiert werden kann. Jedenfalls aber müssten auch hier Ausnahmen vorgesehen werden.

Frage 7: Ist die Anordnung erwünscht und durchführbar, dass den Kellnern (Oberkellnern) und Kellnerinnen eine regelmässige Mittagspause von bestimmter Dauer gesetzlich zugesichert wird?

Antwort: Die bestimmte Dauer einer regelmässigen Mittagspause gesetzlich zu fixieren dürfte ebenso unmöglich sein, dagegen wird schon jetzt ziemlich allgemein in unsern Betrieben den Kellnern pp. in der geschäftlich ruhigeren Tageszeit eine Ausspannung in der Weise gewährt, dass sie sich gegenseitig vertreten können, was einem Teil derselben (bis zur Hälfte) ermöglicht, ein oder mehrere Male wöchentlich über eine freie Zeit von einigen Stunden (gewöhnlich des Nachmittags) zu verfügen.

Frage 8: Welche Stundenzahl wäre a) für die Dauer der ununterbrochenen täglichen Ruhe (Frage 6 a) oder, b) sofern die Festsetzung der Dauer der täglichen Arbeitszeit für zweckmässiger erachtet würde, für diese und c) falls die Einführung einer Mittagspause für möglich gehalten wird, für die Dauer dieser Pause festzusetzen?

Antwort: ad a) unter Frage 6 beantwortet.

b) Muss zunächst im Allgemeinen wieder darauf hingewiesen werden, dass nicht die ganze Zeit, welche die Kellner, Oberkellner pp. im Geschäft zubringen, als Arbeitszeit in gewöhnlichen Sinne, d. h. als eine unausgesetzte Tätigkeit angesehen werden kann; es finden dabei so viele kürzere und längere Perioden absoluter Unthätigkeit statt, dass wohl kaum etwas mehr als die Hälfte derjenigen Zeit, welche sie im Geschäft verweilen, als eigentliche Arbeitszeit zu betrachten ist, die andere Hälfte bedeutet lediglich eine Arbeitsbereitschaft.

So betrachtet, kann die (Hotel-)Kellner-Arbeitszeit, obwohl von einer durchschnittlich 16-stündigen Dauer, kaum höher als eine 10-stündige Normal-Arbeitszeit geschätzt werden.

c) Erachten wir durch Beantwortung der Frage 7 für erledigt.

Frage 12: Muss die Regelung der Arbeitszeit für das Kellnerpersonal etwa für die verschiedenen Ortsklassen (Grossstädte, Mittelstädte, Kleinstädte, u. s. w.) verschieden erfolgen? wenn ja, in welcher Weise?

Antwort: Wenn, entgegen unserm Dafürhalten, eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit dennoch ermöglicht würde, dann müsste allerdings diese Regelung auch für die verschiedenen Ortsklassen, d. h. für Gross-, Mittel- und Kleinstadt, Industrie-, Bade- oder Luftkurort verschieden erfolgen, da deren Betrieb ein grundverschiedener ist. Aber auch innerhalb dieser Ortsklassen bestehen noch ausserdem so grosse Unterschiede, welche durch die verschiedenen Rangklassen, durch Lage und Betriebsart, die Vermögensverhältnisse des Geschäftsinhabers u. s. w. bedingt sind, dass es einem Fachmann geradezu unmöglich erscheint, die Frage: „In welcher Weise“ auch nur annähernd so zu beantworten, dass die Antwort dem Gesetzgeber eine brauchbare Handhabe für die befriedigende Regelung dieser Materie abgeben könnte.

Frage 20: Wird eine Sonntagsruhe der Kellner (Oberkellner), Kellnerinnen und Lehrlinge für durchführbar gehalten? wenn ja, welchem Umfange a) bezüglich der Anzahl der Sonntage? b) bezüglich der Dauer der Ruhe an den einzelnen Sonntagen?

Antwort: Zu unserm eigenen Bedauern müssen wir diese Frage entschieden mit „Nein“ beantworten. Gerade der Sonntag stellt in der Regel die grössten Anforderungen an die meisten unserer Berufsgenossen und ihrer Angestellten und steht es auch nicht in deren Macht, dies zu ändern.

Denjenigen Gehilfen aber, welche ein wirkliches Bedürfniss nach Besuche des Gottesdienstes empfinden und das Verlangen äussern, wird, so viel uns bekannt, trotzdem allerwärts die Möglichkeit hierzu gegeben.

Frage 21: Empfiehlt es sich, an Stelle der Sonntagsruhe den genannten Personen a) einen vollen freien Tag oder b) zwei halbe freie Tage in der Woche gesetzlich zuzusichern? c) oder auf welche andere Weise wären dieselben für den Mangel einer Sonntagsruhe zu entschädigen?

Antwort: Das Einzige, positive Mögliche, was wir an Stelle der undurchführbaren Sonntagsruhe bieten können, ist die Gewährung einer freien Zeit von mindestens 12 Stunden pro Woche, deren Einteilung von dem Gang des Geschäfts abhängt und durch gegenseitige Uebereinkunft geregelt wird. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, dass einige dieser Stunden dem Sonntag selbst zugeteilt werden können.

Frage 25: Kann die Mehrzahl der in dem Vereinsbezirk beschäftigten Kellner (Oberkellner) und Kellnerinnen mit den ihnen seitens des Prinzipals gewährten Einkommensbezüge ihren bzw. ihren und ihrer

Familie Unterhalt bestreiten, oder bedarf die Mehrzahl dazu ausserdem der ihnen als Trinkgelder zufließenden Einnahmen?

Antwort: Bis heute liegen die Verhältnisse in unserem Gewerbe allerdings so, dass die Kellner und Oberkellner in den Hotels, so lange sie nur für sich selbst zu sorgen haben, das absolut Notwendige für ihren Unterhalt mit den ihnen seitens des Prinzipals gewährten Einkommensbezüge bestreiten können, zumal ihnen (bis auf ganz geringe Ausnahmen) die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, d. h. Verköstigung und Wohnung, vorweg gewährt sind und die Baarbezüge, welche je nach Alter und Leistungsfähigkeit zwischen 20—100 Mk. monatlich variieren, im Allgemeinen so bemessen sind, dass sie für die übrigen Bedürfnisse als Kleidung und Wäsche ausreichen können. Für weitergehende Ansprüche an Fortbildung oder Vergnügungen reichen sie allerdings bei den meisten nicht aus und müssen aus dem „Trinkgeld“ bestritten werden.

Zur Begründung bzw. zur Unterhaltung einer Familie müssen sich die zur Zeit gewährten Gehaltsbezüge als durchschnittlich ungenügend erweisen und bedarf die Mehrzahl dieser Familienversorger notwendig noch derjenigen Einnahmen, welche ihnen heute als „Trinkgelder“ zufließen. Dabei liegt es in der Natur dieses Berufs, dass deren Träger (einige wenige hervorragende Vertrauensposten ausgenommen) mit zunehmendem Alter nicht begehrenswerter, sondern umgekehrt weniger gesucht werden und kommen damit diese Beklagenswerten in die traurige Lage, dass in dem Masse, als sich ihre Familienfürsorge vergrössert, ihr Einkommen sich verringert.

Sie teilen eben hierin das Loos mit allen denjenigen Berufsarten, deren Ausübung sich nur für jugendliche Menschen eignet und wäre sehr zu wünschen, dass dieser Umstand bei der Wahl des Berufs mehr Berücksichtigung fände.

Frage 26: Sieht der Verein in dem Trinkgelderwesen einen Nachteil für den Kellnerstand? wenn ja, auf welche Weise wäre die Beseitigung des Trinkgelderwesens anzustreben?

Antwort: Als Antwort auf diese Frage gestatten wir uns auf die durch eine besondere Kommission unseres Vereins geführten eingehendsten Verhandlungen über diesen wichtigen Gegenstand sowie auf die gelegentlich der Zürcher General-Versammlung am 2. Juni 1893 angenommene Resolution hinzuweisen und die betr. Akten beizufügen.

Frage 29: Erblickt der Verein a) in dem Bestehen der gewerblichen Stellenvermittler an und für sich oder b) nur in der Zulässigkeit der freien Vereinbarung über die Höhe der Gebührensätze einen Nachteil für den Kellnerstand?

Antwort: a) Obwohl fast ganz allgemein in dem Bestehen der gewerblichen Stellenvermittler schon an und für sich ein Nachteil für den Kellnerstand erblickt wird und die Vereine der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer aus diesem Grunde bemüht sind, durch Selbsthilfe, d. h. durch Gründung eigener Arbeitsnachweisstellen, sich von jenen gewerblichen Stellenvermittlern unabhängig zu machen, muss doch zugegeben werden, dass zur Zeit noch und so lange diese eigene Nachweisstellen nicht ganz allgemein, d. h. in allen wichtigeren Arbeitsgebieten zur Einführung gelangt sind, die gewerblichen Vermittler nicht ganz entbehrt werden können.

b) Die Beantwortung dieses Absatzes dürfte, da praktische Erfahrung hierzu nötig, besser einem Kellnerverein überlassen werden.

Frage 30: Im Falle der Bejahung der Frage 29; auf welche Weise würde nach Ansicht des Vereins zur Beseitigung der bestehenden Missstände vorzugehen sein?

Antwort: Zur Beseitigung der bestehenden Missstände auf diesem Gebiete wäre behördlicherseits eine Gebühren-Ordnung einzuführen und die Innehaltung dieser Ordnung unausgesetzt kontrollieren zu lassen.

Ein automatisches Restaurant.

Das erste „automatische Restaurant“ befindet sich seit kurzer Zeit in Berlin in der Ausstellung Italien am Zoologischen Garten. Der Besitzer desselben ist ein Italiener, welcher seit acht Tagen behufs Herstellung des sinnreichen Apparates dort weilte. Das automatische Restaurant gewährt mit seinen „mechanischen Kellnern“ einen eigenartigen Anblick. Rings herum an den Wänden des Raumes stehen die automatischen Schankapparate, noch viel umfangreicher als die Strassen- und Bahnhofs-Automaten. Gegen Einwurf von 10 Pf. verabreicht der Apparat mit grösster Genauigkeit belegte Brötchen, Weine und Liqueure aller Arten und in bester Qualität, ja sogar ein Tässchen heissen Mokka. Sogar das Ausspülen der Gläser und Tassen wird mechanisch bewerkstelligt. Welchen Zuspruch das automatische Restaurant bereits jetzt geniesst, lässt sich aus dem Verkauf des letzten Sonntags entnehmen; es wurden 2700 belegte Brötchen, 9000 Gläser Wein und 12,000 Tassen Kaffee verzehrt.

Telegramme:
Rooschüz - Bern.

Firma gegründet 1857

TELEPHON.

Rooschüz & Cie., Bern.

Magazine und Keller durch Schienengeleise mit dem Güterbahnhof Bern verbunden.

Spezial-Geschäft für alle natürlichen Tafelwasser:

Apollinaris, Biliner, Emser, Evian, Fachinger, St. Galmier, Gerolsteiner, Giesshübler, Johannis, Kronthaler, Passugger, Selters (in Krügen u. Flaschen), Sulzmatter, Vals, Vichy, etc.

Genauere Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Die Kaffee-Rösterei von AUGUST HOENES in BASEL

ausgerüstet mit Maschinen allerneuesten Systems empfiehlt

ihre garantiert reinschmeckenden, sich durch aromatischen und kräftigen Geschmack auszeichnenden, ohne jede Beimischung

Gerösteten Kaffee

in Blechtrommeln von 12½ und 25 Kilos verpackt.

Halbkilo-Muster von den billigsten bis feinsten Sorten à Fr. 1.40 bis Fr. 2.10 stehen auf Verlangen zu Diensten.

Zu beziehen durch alle
Wein-Groß-Handlungen
Kapfenberg Gold.
Deutscher Schaumwein.
Chr. Ad. Kapfenberg & Co., Mainz
Gründungsmitglied Hessische u. Königl. Bayerische Hoflieferanten.

Cigarren-Versand

nur gute, preiswerte Qualitäten. Zu jeder Cig.-Bestellung von Fr. 6 an gratis: 1 feines Cigarr.-Etuis, gefüllt mit den feinsten türk. Cigarretten und ein Nickel-Feuerzeug mit Bier-Uhr.

200 Vevey-Courts	Fr. 1.50
200 Rio Grande, 10er Päckli,	" 2.20
200 Virginie Courts	" 2.95
200 Habana I.	" 2.90
200 Flora, Brasil, echte	" 3.—
200 Victoria Bouts	" 3.—
100 Indianer 5er	" 2.10
100 General Herzog 7er	" 2.60
50 Sumatra 10er	" 2.40

Garantie: Jede Sendung, welche nicht als preiswürdig befunden, nehme auf meine Kosten zurück.
J. Winiger, Boswyl, Aarg.
H 1515 Q

B. Bohrmann Nachfolger FRANKFURT a. M.

Fabrik schwer versilberter Tafelgeräte auf weissem Metall.

Gegründet 1865.

Spezialität: Artikel für Hôtels, Restaurants und Cafés.

Garantie für langjährige Haltbarkeit bei täglichem Gebrauch.

Anerkennungen der grössten Etablissements und Hôtels für Solidität und Qualitätsgüte.

Löffel, Gabeln,

Messer,

Thee- und Café-Service,

PLATTEN.



Saucières,

SOUPIÈRES,

Huiliers,

Plateaux,

Brodkörbe etc.

Hotel-Gérant gesucht.

Zu selbständigem Betrieb eines bestfrequentierten Hôtels I. Ranges (circa 100 Zimmer) mit englischer Clientèle in Nizza, dessen Besitzer sich vom Geschäft total zurückziehen will, wird ein nicht zu junger, in allen Branchen erfahrener, solider Géant gesucht.

Derselbe würde im Geschäft interessiert, muss verheiratet sein, ohne Kinder, event. kleine Familie bevorzugt, sowie dessen Frau ebenfalls im Geschäft tüchtig und thätig sein.

Kenntnis der franz. und englischen Sprache von beiden Personen verlangt. Kautio circa 15-20 Mille. Antritt 1. Oktober.

Offerten mit Beifügung der nötigen Referenzen unter Chiffre R W 44, poste restante Nice, France. 20

In Ragaz ist ein alt renommierter Gasthof II. Ranges mit vollständigem Inventar

Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Anfragen beliebe man sub Chiffre A. Z., Poste restante Ragaz, zu adressieren. (O F 4077) 973

Ein Küchenchef,

der schon mehrere Saisons in der Schweiz und in Italien gemacht, dreier Sprachen mächtig und mit besten Referenzen versehen ist, sucht Stelle auf kommende Saison. Sich zu wenden an

L. Gayfert, Ferrette,
(Ober-Elsass).

Gesucht

für einen gesunden, 16 Jahre alten, französisch und etwas deutsch sprechenden Jüngling

Stelle als Köchleinlehrling

in ein Hotel der deutschen Schweiz oder Deutschlands.

Offerten sub H 18 R an die Expedition dieses Blattes.

Der Sohn eines Gasthofbesitzers, gelernter Kaufmann, im Besitze des 1-jährigen Zeugnisses, 21 Jahre alt, sucht im Auslande, behufs Ausbildung im Hotelwesen und der franz. Sprache in einem Hotel einen Posten als

Buchhalter-Volontär.

Derselbe kann auch etwas servieren helfen.

Offerten an Ernst Hoffmann, Kölnerstrasse 114, Elberfeld.

Feinster Unterwaldner-Mrinzkäse.

3-jährig, bester u. ebenbürtiger Ersatz für Parmesankäse. Laibe von 15-20 kg. franko alle schweizerischen Stationen.
H. Petiti, Käsehandlung.
(O 23212) Luzern. 987

Louis XV. 955 Hotelzimmer

1 Bettlade, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 einplätziges Waschkommode mit Marmoraufsatz und Spiegelaufsatz, 1 Spiegelschrank mit Kristallglas. Nussbaum poliert, innen tannen à Fr. 285. Nussbaum gewiebt, innen tannen à Fr. 265 franko verpackt mit Garantie für solide Arbeit.

Ad. Aeschlimann,
Schifflande 12, ZÜRICH.

The English Plumbing and Sanitary Works

7 Rue des Roses, CANNES (France)

THOS LOWE Assoc. Sen. In^d AND SONS

SANITARY ENGINEERS AND CONTRACTORS.

Estimates furnished for fitting up HOTELS AND PRIVATE BUILDINGS.

THE MOST SUITABLE FITTINGS FOR THE CLIMATE AND GOOD SUBSTANTIAL PLUMBING BY LONDON WORKMEN GUARANTEED.

The Sanitary Arrangements of the following buildings have been successfully carried out by us with all the most modern Sanitary Improvements: HOTEL KURSAAL, MALOJA. HOTELS VICTORIA AND ST. PETERSBURG, VILLAS JOSS AND GRUNENBURG OF ST. MORITZ. HOTELS ROSENG AND DEPENDANCE. SARATZ, WEISSES KREUZ AND ENDERLIN OF PONTRESINA.

For Inspections and Particulars for the Engage after 1st March 1895 please address: HOTEL CENTRAL, ST. MORITZ. 788

Feist
Specialmarke
GEBR. FEIST & SÖHNE
Schaumweinkellerei
FRANKFURT a. M.
gegründet 1828.

Nous recommandons notre
INSTITUT ARTISTIQUE
des mieux montés pour l'exécution soignée de tout travail graphique

ESQUISSES Originales pour Affiches Clichés etc. exécutées dans le plus court délai par les premiers ARTISTES.

Art. Institut ORELL FUSSELL ZÜRICH.

Devis immédiats. Heures de Bureau: du 8 h du Matin à 7 h du Soir sans interruption.

On accorde la même attention aux ouvrages les plus simples comme aux travaux les plus artistiques.

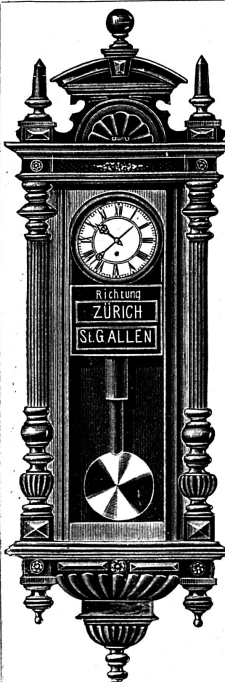
Schweiz - England über OSTENDE - DOVER

Billigste schnelle Route.

Drei Abfahrten täglich.

Seefahrt: 3 Stunden.

Einfache u. Rückfahrkarte (30 Tage) von und nach den meisten Hauptstationen.



J. G. Mehne

Uhrenfabrik

Schwenningen

(württemb. Schwarzwald)

empfiehlt

nach neuester Verbesserung

Signaluhren

für Zug- und

Schiff-Abfahrts-Meldungen

in feinsten Ausführung und mit jeder Garantie für gute Funktion.

mit Richtungsangabe schon von Mark 72.— an, ohne Richtungsangabe von Mark 45 an.

Selbstthätig funktionierend.

Bei Fahrplan-Aenderung kann die Signalvorrichtung vom Besitzer selbst ohne Kosten verstellt werden.

Abbildungen und Preise

stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung.